



Medienmitteilung vom 22. Juni 2020

Stellungnahme der Umweltverbände zur Diskussion im Kantonsrat zur Thematik Pestizide (Anfragen A134, Simon Howald und A98, Anfrage Sara Muff)

Luzern tappt bezüglich Pestizide im Dunkeln

Die Antwort der Regierung auf eine gestern im Kantonsrat behandelte Anfrage zeigt: Der Kanton weiss in Bezug auf Pestizide zu wenig über die Risiken der aktuellen Situation. Die Behörden haben Mühe, Klarheit zu schaffen und Verantwortung für die Gesundheit der Bevölkerung zu übernehmen.

Heute diskutierte der Kantonsrat eine Anfrage von Simon Howald (GLP) zu Pestiziden und nahm in seinen Antworten oft Bezug auf eine früher beantworteten Anfrage von Sara Muff (SP). Die Antworten der Regierung fallen unbefriedigend aus. Sie zeigen, dass der Kanton teilweise sehr wenig über die Belastung von Pestiziden weiss, obwohl frühere Untersuchungen alarmierende Messresultate zu Tage förderten.

Fliessgewässer: Unwissen trotz Alarmzeichen

Besonders befremdlich ist die Situation im Kanton Luzern in Bezug auf die Fliessgewässer. Im Gegensatz zu anderen Kantonen, wie zum Beispiel Zürich, werden im Kanton Luzern keine regelmässigen Pestizid-Messungen gemacht. Ein einziger Messpunkt des Bundes an der Ron gibt Auskunft über die Konzentrationen von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässern des Kantons. Und dies, obwohl in Untersuchungen zusammen mit dem Kanton Aargau in den Jahren 2002-2007 alarmierende Befunde gemacht wurden. Festgestellt wurden seinerzeit unter anderem Insektizide, die auf Wasserinsekten einwirken und so die ganze Nahrungskette beeinflussen.

Grund- und Trinkwasser: Bevölkerung hat keinen Durchblick

Die Qualität des Grundwassers wurde über den Jahreswechsel durch die Dienststelle Umwelt und Energie (uwe) in Zusammenarbeit mit dem Bund untersucht. Mit den Messungen Ende 2019 und Anfang 2020 wurde festgestellt, dass die Anforderungswerte für R471811, ein toxisches und äusserst langlebiges Abbauprodukt von Chlorothalonil, im Grundwasser teilweise überschritten werden. Dies treffe vor allem auf Grundwasservorkommen in Gebieten zu, in denen verbreitet Ackerbau und Obstbau betrieben wird, teilte der Kanton in einer Medienmitteilung vom 12. März mit. Vielerorts wird Trinkwasser aus Grundwasservorkommen bezogen. Eine Übersicht zu potenziell von Pflanzenschutzmitteln oder deren Abbauprodukte gefährdete Trinkwasser-Fassungen im Kanton Luzern sei allerdings nicht vorhanden, stellt der Regierungsrat in seiner Antwort auf die Anfrage von Simon Howald fest.

BirdLife Luzern
6000 Luzern
www.birdlife-luzern.ch
maria.jakober@birdlife-luzern.ch

Pro Natura Luzern
Denkmalstrasse 1, 6006 Luzern
www.pronatura-lu.ch
katja.duerst@pronatura.ch

WWF Luzern
Brüggligasse 9, 6000 Luzern 7
www.wwf-zentral.ch
kurt.eichenberger@wwf.ch

Dies, obwohl im Jahr 2019 die Dienststelle Lebensmittelkontrolle und Verbraucherschutz im Trinkwasser von rund zehn Gemeinden erhöhte Werte bei Abbauprodukten von Chlorothalonil festgestellt hatte. Nach den zehn Gemeinden sucht man auf der Website des Kantons vergeblich und auch die Antworten der Regierung auf die Anfrage von Simon Howald liefern keine Aufschlüsse. Für die Kommunikation seien wiederum die Trinkwasserversorger zuständig, heisst es lapidar. Klarheit und Verantwortung gegenüber der Bevölkerung sieht anders aus.

Kontakte

Sara Muff, Vorstandsmitglied WWF Luzern, 079 534 33 84

Maria Jakober, Geschäftsleiterin BirdLife Luzern, 079 718 45 39

Katja Dürst, Geschäftsführerin Pro Natura Luzern, 076 412 54 55